

Rede von Stadträtin Dr. Lorenz  
zur Haushaltsverabschiedung im Gemeinderat am 18.12.2012

*- es gilt das gesprochene Wort -*

Liebe Heidelbergerinnen und Heidelberger, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Bürgermeister (ich würde gerne auch eine Bürgermeisterin begrüßen – das gelingt mir leider nicht),

bei der Einbringung des Haushalts gab es von allen Seiten, auch von uns, Unverständnis für die rasante Zunahme der Kreditaufnahme. Schließlich gab es immer wieder Berichte über die sprudelnden Steuereinnahmen in Deutschland, und auch in Heidelberg. Eine Neuverschuldung von 57,2 Mio. € im Doppelhaushalt erschien uns allen inakzeptabel. Heftige Reaktionen, besonders bei der SPD, waren das Resultat. Ich möchte jetzt doch noch einmal zurückblicken. Vor 2 Jahren brachte der Oberbürgermeister einen sparsamen Haushaltsentwurf ein, der gerade bei denen, die jetzt im sozialen und kulturellen Bereich deutlich erhöhen, heftige Gegenreaktionen bewirkte. Die sogenannte „fortschrittliche Mehrheit“ revidierte alle Kürzungen im Kulturbereich, schlug noch mehr Einsparungen bei den Ämtern vor, erhöhte die Sozialabgaben und die Ausgaben im Kinder- und Jugendbereich. Letzteres hätten wir mitgemacht, hatten aber keine Chance zur Abstimmung. Soweit die Vergangenheit. Nun zu heute.

Der Oberbürgermeister und der Kämmerer haben jetzt auf den Vorschlag reagiert und einen neuen Vorschlag mit insgesamt 38,6 Mio. € erarbeitet. Daran war der Gemeinderat in vorbildlicher Weise beteiligt. 18,6 Mio. € sollen es weniger sein. 7 Mio. € Einsparung durch Globale Minderausgaben. Was bedeutet das? Alle Ämter müssen kürzen. Das geht vermutlich nicht ohne Qualitätsverlust. Ich kann es mir nicht denken. Ich möchte auch darauf hinweisen, dass schon im letzten Doppelhaushalt von der Verwaltung insgesamt 20 Mio. € eingespart wurden. Auf diesem damals reduzierten Niveau muss jetzt weiter gekürzt werden. Irgendwann wird das Ende dieser Maßnahmen ohne Schaden für die Qualität nicht mehr möglich sein. Das müsste uns allen klar sein.

Gleichzeitig werden zwangsweise einige Haushaltsbelastungen in Zukunft steigen: an erster Stelle möchte ich nennen: wachsende Energiekosten, zunehmender Bedarf an Kleinkindversorgung (schon jetzt haben wir 50 Mio.€/Jahr an Ausgaben und das Gesetz schreibt vor, dass wir eine noch größere Anzahl von Kindern versorgen müssen), Ausbau des Verkehrsnetzes mit bekanntem Zuschussbedarf, Vermehrung der Grünflächen in den neuen Stadtteilen (Bahnstadt und Konversionsflächen), Tarifsteigerungen, um nur einige zu nennen. Dies wird in den nächsten Haushalten und den nächsten Jahren unvermeidbar den Stadtsäckel belasten.

Warum sage ich das? Wir müssen mit unseren Plänen auch von Seiten des Gemeinderates weiter als im Zweijahres-Rhythmus denken. Alles was wir im institutionellen Bereich beschließen, verfolgt uns auch im nächsten Doppelhaushalt. Bei den großen sozialen Projekten, die beschlossen werden und über die Einigkeit gehört, gibt mir das ein bisschen zu Bedenken, obgleich wir dem Paket zustimmen werden. Wir sind auch nicht unsozial, aber wir haben für die nächsten Jahre aus diesem neuen Topf 600 000 € jährlich mitzutragen.

Viele Zuschussempfänger wurden schon in den vergangenen Jahren schrittweise mit höheren Beträgen bedacht. Die Wünsche sind verständlich. Die Qualität ist gut. Wir wollen alle eine sozial ausgewogene Stadt mit einem reichen kulturellen Angebot. Wir haben uns nach langen Diskussionen den meisten Vorschlägen im „Paketangebot“ angeschlossen. Ich möchte ausdrücklich Herrn Bürgermeister Dr. Gerner und Herrn Mumm danken. Sie haben die Initiative gestartet, dass wir uns gemeinsam über dieses Kulturpaket unterhalten konnten und hatten mit ihrer Sachkenntnis gute Beiträge geleistet.

Ich möchte aber heute bereits ankündigen: wir machen in Zukunft bei institutionellen Zuschüssen nur noch in dringenden Fällen mit. Neue Angebote müssen von den Einrichtungen selber finanziert werden. Wer das vor Augen hat, kann zwei Jahre seine Strategie über-

denken, gegebenenfalls muss auch das Angebot einmal reduziert werden. Wir werden nicht darum herum kommen. Wohl gemerkt: es geht uns nur darum, weitere Forderungen schon jetzt für die Zukunft zu unterbinden.

Im investiven Bereich haben wir nach wie vor einen großen Nachholbedarf bei Schulen und öffentlichen Gebäuden, sowohl in der Bausubstanz als auch in der energetischen Anpassung. Dank des Konjunkturprogramms der Bundesregierung konnten in jüngster Zeit viele Gebäudesanierungen vorgenommen werden. Diese großartige Unterstützung ist abgeschlossen, verursachte aber auch Kosten der Co-Finanzierung. Hier entstanden der Stadt doch deutliche Werte. Aber jetzt müssen wir diese Dinge selber stemmen. Die Aufgaben im Konversionsbereich sind noch nicht einmal bekannt. Es können Analysen der Gebäude erst nach Abzug der Amerikaner erfolgen. Wir warnen vor zu großen Versprechungen auch bezüglich der Erfüllung der Bürgerwünsche bei der Bürgerbeteiligung. Man muss immer das Ganze im Auge haben. Das hat der Bürger meistens nicht so unbedingt.

Wir werden nie der Erhöhung der Gewerbesteuer zustimmen – diese steht im Moment auch nicht zur Diskussion. Wir haben unabhängig von der FDP einen Antrag auf Anwerbung von Arbeitskräften aus dem europäischen Ausland gestellt. Dieser ist im Paket enthalten. Dies wird keine rettende Maßnahme für unsere Betriebe sein, die einen Arbeitskräftemangel haben. Aber es ist auch ein Zeichen der europäischen Solidarität. Dazu gehören auch Verbesserungen der Infrastruktur im Rahmen des Straßenerhalts, des flüssigen Verkehrs. Wir befürworten grundsätzlich den Ausbau der Grünen Welle auf der B 37. In der Rohrbacher Straße soll gewartet werden, bis die Amerikaner abgezogen sind – hier bestand Konsens.

Keine Mehrheit für das Paket fand der Antrag über einen Zuschuss für die Anlagestelle der Liselotte am DLRG-Steg. Es handelt sich um eine Investition, keine institutionelle Förderung! Dieses kleine Schiff hat für Heidelberg einen guten Wert, dass ein Bildchen sogar eine Broschüre ziert und signalisiert, hier ist Heidelberg, hier ist der Neckar, hier haben wir eine Neckarfähre. Vielleicht kann man im Laufe der Zeit da doch noch etwas tun. Jeder musste etwas Federn lassen – wir machen das auch.

Die von der Verwaltung angebotenen Verbesserungen im Haushalt haben natürlich auch einen Pferdefuß: Wichtige Projekte im investiven Bereich werden teils oder ganz in den nächsten Doppelhaushalt verschoben. Das sieht jetzt gut aus, ist teilweise auch kein Problem, da die Maßnahmen ohnehin nicht gleich umgesetzt werden können. Aber wer garantiert uns, dass 2015 mehr Geld vorhanden ist und das nachgeholt und fortgeführt werden kann. Ich möchte nur ein Beispiel nennen: Die Erweiterung des Turnzentrums in Kirchheim wird nun schon seit Jahren geschoben und ist doch so dringend notwendig. Die Kinder turnen, arbeiten und trainieren wirklich unter schlechten Verhältnissen und bringen doch große Leistungen und haben viel Freude am Sport. Da wäre eine Verbesserung in meinen Augen sehr wichtig.

Der nächste Doppelhaushalt ist mit diesen ganzen Verschiebungen ganz schön angeknabbert, sodass dann noch weniger freie Hand bestehen wird, als jetzt.

Wir Freien Wähler sehen die Bemühungen des Oberbürgermeisters und der Kämmerei, einen vertretbaren Haushalt vorzulegen. Man muss sehen, ob wir den insgesamt hohen Standard in Heidelberg auf Dauer aufrechterhalten können. Wie im Leitantrag von allen Fraktionen gemeinsam erarbeitet, muss in Zukunft streng auf Haushaltsdisziplin geachtet werden. Unterjährig läuft da so manches einfach in die Entscheidung und ist dann plötzlich da. Das gilt besonders für den Gemeinderat selbst mit seinen vielfältigen Wünschen.

Es ist bemerkenswert, dass in diesem Jahr wieder - wie früher - gute Gespräche miteinander geführt wurden. Das hat jeder von uns bereits erwähnt und jeder hat sich darüber gefreut, dass dies jetzt endlich wieder funktionierte. Das war im letzten Doppeljahr nicht schön. Ich freue mich, dass wir dem Paketantrag zustimmen werden und ich in diesem Jahr mein Konzept wieder mit nach Hause nehmen kann und nicht zerreißen muss.

Ich bedanke mich, wie alle anderen auch, natürlich bei allen Mitarbeitern der Verwaltung und hoffe, dass wir zwei weitere schöne gemeinsame Jahre mit den neuen Haushaltsvorgaben haben, mit unseren Schulden leben können und wir für Heidelberg mit Freude an dieser Arbeit weitermachen können.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.